

**Pränumerations-Preise.**

**Für Post-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . . . Kr. 7.60.  
Halbjährig . . . . . " 3.80.  
Vierteljährig . . . . . " 1.90.

**Für Local-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . . . Kr. 6.40.  
Halbjährig . . . . . " 3.20.  
Vierteljährig . . . . . " 1.60.

„Eingefendet“  
kostet per Beitzelle 10 Hell.  
„Mitteilungen“,  
welche allgemeines Interesse  
behandeln, werden „gratis“  
aufgenommen.

# Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Inseraten-Tarif:**

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 H., die zweiseitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Doppel, R. Mosse, Gajenhein & Bogler, H. Schall, Ritter & Müller.  
In Budapest: R. Goldberger, B. Gáspár, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
**Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-  
schulgebäude).**  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
**G. Adolf Feigl in Köszeg.**

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
**Einzelne Nummer kostet 12 Heller.**  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Die Fleischsteuerung.

Ueber die Fleischsteuerung wird derzeit noch immer in den weitesten Kreisen der Bevölkerung geklagt. Die Fleischpreise haben eben eine enorme Höhe erreicht, so daß den Konsumartikel ersten Ranges viele Familien öfter als bisher, sehr viele aber auch ganz entbehren müssen. Die Ursachen der Fleischsteuerung sind verschieden, u. A. auch die in unserem Lande bestehende Konsum- und Verzehrungssteuer. Nun aber hat ein hervorragender Sachmann auf volkswirtschaftlichem Gebiete einen interessanten Beitrag bezüglich der Fleischsteuerung veröffentlicht, welchen wir insbesondere unseren Landwirten zur Beachtung anempfehlen. Derselbe betrachtet die Fleischfrage als Viehzuchtfrage und sind seine Ansichten über die folgende:

Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß die Viehzucht den Ansprüchen des Bedarfes nicht genügt und erst vor kurzem ist dem Wünsche Ausdruck verliehen worden, die Regierung möge den Viehexport erschweren, die Einfuhr dagegen erleichtern, d. i. das Einfließen fremden Geldes ins Land beschränken, den Ausfluß unseres Geldes nach dem Ausland dagegen fördern. Wenn von beachtenswerter Seite ein solcher Wunsch zur Geltung gebracht werden kann, darf man es wohl als unabweisbare Tatsache ansehen, daß unsere Viehzucht quantitativ eine zu geringe Produktion ausweist. Man spricht sogar von einem quantitativen Rückgange derselben und will diesen durch die großen Preissteigerungen erklären, die namentlich in Südungarn durch die konstant steigende landwirtschaftliche Kultur der Viehzucht entzogen und dem Pflug unterworfen worden sind. Es läßt sich selbstverständlich nicht leugnen, daß auf den großen Latifundien Südungarns die historischen großen weißen Rinderherden und die Schafherden zusammengeschrumpft sind, aber nichtsdestoweniger muß man einen quantitativen Rückgang unserer Viehzucht entschieden in Abrede stellen.

Das Endziel jeder Viehzucht ist die Fleischauschrottung und deshalb ist auch die Viehzuchtfrage

gewissermaßen identisch mit der Fleischfrage. Auch in der „guten alten Zeit“ mit den großen Rindviehherden im Altsöld und den vielen großen Schafherden im ganzen Land war das Lebensende aller Tiere unserer Rindviehzucht, Seuchensfälle abgerechnet, das Weil des Fleischhauers, nicht aber der Tod in Folge von Altersschwäche den sogenannten „natürlichen“ Tod. Wenn daher von einer Abnahme unserer Viehzucht die Rede sein könnte, müßte der Fleischkonsum geringer geworden sein, derselbe hat aber im Gegenteil sehr wesentlich zugenommen, daher auch unsere Viehzucht quantitativ zugenommen haben muß.

Wenn trotzdem eingangs für angeführte Klagen Anlaß gegeben ist, so beweist dies nur, daß eine quantitative Zunahme unserer Viehzucht nicht Schritt hält mit der Zunahme des Fleischkonsums und dies ist umso wichtiger, als unser Bestreben dahin gerichtet ist, den Fleischkonsum noch mehr zu steigern, es unser Wunsch sein muß, die Fleischproduktion auch unter der ärmeren Bevölkerung unter dem Arbeiterstande auszubreiten. Dadurch gewinnt aber die Frage der Steigerung unserer Fleischproduktion eine potenzierte Bedeutung und veranlaßt uns, dieser Frage die eingehendste Aufmerksamkeit zu schenken.

Bevor wir aber auf diese Art und Weise näher eingehen, in welcher Weise dieses Ziel erreicht werden könnte, muß man noch auf einen Gegenstand der Interessenten hinweisen. Wenn wir der armen Bevölkerung die Fleischproduktion in größeren Dimensionen zugänglich machen wollen, müssen wir billige Fleischpreise anstreben, während das Interesse der Landwirte hohe Fleischpreise begehrt, um die Last zu einer ausgiebigeren Einnahmsquelle zu gestalten. In dieser letzteren Richtung hilft wohl der Umstand aus, daß die Großstädte Massen von Prima-Mastvieh konsumieren, dessen Konsumenten hohe Fleischpreise bezahlen können und auch gern bezahlen, wenn die Qualität des Fleisches entspricht. Wenn wir den angeblichen Fleischmangel am Markte näher ins Auge fassen, so erkennen wir, daß es nicht an Prima-Mastvieh fehlt, sondern an milderem Fleisch, über dessen überhöhen Preis auch die meisten Klagen zu

vernehmen sind, so daß man wohl nicht fehl geht, wenn man sagt, daß die gewünschte Vergrößerung unserer quantitativen Viehproduktion im Bereiche jener Tiergattungen zu suchen ist, die milderes Fleisch liefern, welches auch wohlfeiler abgegeben werden kann.

Daß man damit nicht fehl geht, erkennt man auch daraus, daß von mehreren Seiten der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, man soll die Ausbreitung des Genusses von Pferdefleisch, die Vermehrung von Pferdefleisch-Schlachtbänken anstreben. Man muß vollkommen die Ansicht teilen, daß das heute allgemein verbreitete Vorurteil gegen den Genuß von Pferdefleisch eben nur ein Vorurteil und deshalb unberechtigt ist. Es ist speziell im Interesse der ärmeren Schichten der Bevölkerung gelegen, den Genuß des Pferdefleisches zu vermehren, eine Abhilfe des Fleischmangels am Markte kann man davon aber keinesfalls erhoffen.

Wenn wir auf die Vermehrung des inländischen Fleischmaterials sinnen, können und dürfen wir diese ausschließlich nur beim Rindvieh suchen und diesbezüglich müssen wir beachten, daß jedes Kind, das zur Schlachtbank gelangt, seinerzeit als Kalb den Leib der Kuh verlassen hat, denn hier ist der Angriffspunkt für eine bezügliche Aktion gelegen. Wenn es auch Tatsache ist, daß eine entsprechende Vermehrung der Kühe auch eine analoge Vermehrung der Schlachttiere zur Folge haben müßte, so können wir dennoch nicht an einen Vorgang denken, weil die Anzahl der Tiere, die der Landwirt auf seiner Wirtschaft halten kann, durch die Futterverhältnisse beschränkt wird und die meisten Landwirte tatsächlich so viel Vieh halten, als sie mit dem von ihnen produzierenden Futter zu ernähren vermögen.

Wohl sehen wir manche, insbesondere größere Wirtschaften, die einen zahlreicheren Viehstand erhalten könnten, zum mindesten wenn sie durch entsprechenden sachlichen Vorgang ihre Futterproduktion steigern würden, dagegen sehen wir aber zumal unter den Bauern, auch solche Wirtschaften, die mehr Vieh halten, als sie bei reichlicher Fütterung an Futter

## Feuilleton.

### Ein rettender Freund.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube, daß man Feiner noch gar nie ver-  
gessen hat und nur Du scheinst Dir darin zu gefallen,  
mit Liebe und Freundschaft zu experimentieren, wie ein  
Adept, der leichtsinnig seine edelsten Schätze verschwende-  
det!“

„Ich habe keineswegs die Absicht, den Stein der  
Weisen zu suchen; meine Entdeckungen berühren eine ganz  
andere Sphäre!“

„Ja leider übersehst Du über Deine Forschungen  
im Reich der Illusionen die schön: Wirklichkeit — den  
zauberischen Morgen, Deine anbetungswürdige Frau —  
und die kindlich mantere Jenni — die Blumen und den  
Garten. — Sieh nur aus dem Fenster, Freund, die Da-  
men sind nun des Wartens müde und kommen in das  
Haus — da sind sie schon!“ In diesem Augenblicke nahten  
Adele und Jenni und bestürmten Hugo, seine Crimen-  
tage zu verlassen, doch ohne Erfolg.

Hugo blickte auf Adele, welche jenes Album betrach-  
tete, dessen goldgesäumte Blätter das verhängnisvolle  
Billet enthalten; Alexander sieht ebenfalls mit Verlegen-  
heit nach der jungen Frau, die nicht ahnte, daß sie durch  
die Aufmerksamkeit, die sie dem Album schenkte, so ver-  
schiedenartige Gefühle wach rief. Die unbefangene Jenni  
sah den Aufenthalt in Hugo's Nähe wenig amüsant und  
äußerte ihre Ungeduld auf verschiedene Weise, indem sie  
zu Adele sagte: „Da unsere Zureden für Hugo verge-  
bens getan waren, so komm doch, liebe Cousine! Der  
Herr Graf wird seine bekannte Galanterie auch jetzt nicht  
verlängnen!“

Adele überhörte Jenni's Aufforderung, denn sie  
fühlte sich von Hugo's sonderbarem Benehmen unange-  
nehm berührt! doch als sie dieser selbst anmerkte, in Ge-  
schäft des Grafen und Jenni's wieder in den Garten  
hinabzugehen, nahm sie den Arm des Grafen und schickte  
sich an zu gehen, indem sie zu Alexander sagte: „Herr  
Graf wollen uns doch ihre Gegenwart gönnen und uns  
begleiten?“

„Es soll mir eine angenehme Pflicht sein, Ihren Wün-  
schen nachzukommen, gnädige Frau! Hugo, lebe wohl für  
heute, denn ich werde später von einer bedeutungsvollen  
Angelegenheit in Anspruch genommen sein!“

„Sie pflegen also auch sich mit ernstlichen Dingen zu  
befassen?“ bemerkte Jenni.

„Ja, holdes Fräulein, ich will die Diakel der Hies  
befragen.“

„Das ist aber ein heidnischer Gebrauch!“

„Es steht in ihrer Macht, mich zu befehren.“

„Herr Graf vergessen aber, daß Ihre actigen Bemerkungen den Flügelschlag der enteilenden Zeit nicht festhalten können!“ sagte Adele lachend mahnend, da sie bemerkte, daß Hugo ungeduldig zum Fenster hinaus sah, weil er in seinem Nachdenken gestört war, wie sie glaubte.

„Entschuldigen, daß ich ein gar so unverbesserlicher Schwärmer bin, doch ich schwöre, mich zu bessern, indem ich als ersten Beweis mich ganz Ihrem Willen füge!“

Hugo's Selbstbeherrschung während der Abwesenheit Adelens war nun entsetzt, er überließ sich nun ganz dem Sturm der Leidenschaft, die sich immer tiefer erhob; seine Gesichtszüge nahmen einen unheimlichen Ausdruck an, seine ganze Gestalt war von einem eisigen Schauer durchbebt, und seine immer mehr erbleichenden Lippen flüsterten fast tonlos: „Ich will! Ich kann es nicht mehr — o, es ist gewiß — ich bin untergegangen! Es ist kein Zweifel mehr — er schrieb an sie! Dann sagte er halb-  
laut „das Album gehört ihr! Meine Braut!“ seufzte

Hugo, indem er das Album öffnete. „Da steht noch mein  
Name — Ha! Das ist das Zeichen des Verrates —  
das Billet!“

Hugo erbrach das leicht verschließende Siegel und  
las die Worte der Liebe mit flammenden Blicken; das  
Billet entfiel seiner Hand und er rief mit leidenschaftlich  
erhobener Stimme: „So schreibt man an die Frau eines  
Freundes! Das ist wohl moderner Stil — was soll hier  
auch Plato! D, ich will mich rächen — mein Entschluß  
ist nun gefaßt!“

Hugo nahm nun das entfallene Briefchen auf, legte  
es wieder in das Album und klingelte hastig, worauf  
Adelens Kammermädchen herbeieilte, um die Befehle ihres  
Gebietters zu vernehmen.

„Wo ist meine Frau?“

„Sie ist mit Fräulein Jenni soeben in ihr Zimmer  
zurückgekehrt und der junge Graf.“

„Ich habe mich nicht nach dem Grafen erkundigt!“  
dramatisierte Hugo die Gesichtszüge an, die vor Überraschung  
kann stammeln konnte: „Verzeihen, gnädiger Herr, ich  
dachte nur, da die gnädige Frau —“

„Schweige, vorlautes Geschöpf, du hast an gar nichts  
zu denken! Jetzt nimm dieses Album und lege es auf  
Adelens Toilette, ohne etwas zu sagen, hörst Du! Es  
soll eine Überraschung geben! Gib mir aber früher  
Hut und Stock und wenn Jemand nach mir fragt, soll  
man mich erwarten.“

Als Köschens Gebieter aus der Türe war, um-  
spielte ein boshaftes Lächeln den frisch Mund der ju-  
gendlichen Jose, deren Bestimmung es verlangte, nichts  
zu denken, desto aber zu reden, denn trotzdem, daß sie  
allein war, entschloß sie sich doch eine halbblaute Äußerung  
folgenden Inhalts:

„Eine Überraschung? Ich glaube, es soll über-  
raschen, denn mein hoher Herr hat sehr viel Anlagen —“

produzieren, wodurch die Qualität ihrer Tiere leidet.

Aber alle diese Umstände in Betracht gezogen, sind die heutigen Fleischpreise den Verhältnissen entsprechend viel zu hoch und nachdem die Regierung ein großes Interesse daran hat, daß sich die Bevölkerung auch den Fleischkonsum gestatten kann, wird man auf ein Mittel sinnen müssen, um die Herren Fleischhauer zu zwingen, das Fleisch zu marktmäßigem Preise abzugeben und tatsächlich werden diesbezügliche Aktionen schon in verschiedenen Städten eingeleitet und wie wir konstatieren können, auch mit günstigem Erfolg.

## Die Feuersgefahr im Sommer.

In keinem zivilisierten Lande werden jährlich so viele Millionen sauer erworbenes Vermögen ein Opfer der Flammen, wie in Ungarn.

Der Charakterzug des Kulturmenschen ist: Vorsicht und Bedachtsamkeit. Zielbewußt trachtet er, seiner Familie etwas zu erwerben und mit größter Vorsicht meidet er alles, was das Erworbenes gefährden könnte, namentlich Brandschäden. Schon von zarterster Jugend macht er seine Kinder aufmerksam auf diese Gefahren und auf die traurigen Folgen, wenn der Lohn der Jahresmühen oder gar der Wert von vieler Jahre Arbeit zugrunde geht und die Familie obdachlos und brotlos dasteht.

Gingegen ist der Charakterzug minder zivilisierter Menschen: der Leichtsinns, das ziel und bewußtlose Hinfeschleppen des Daseins von einem Tage zum andern.

Lieber Leser, in welche Gruppe gehören wir? Wenn man nach den Brandschäden urteilt, die in allen Gauen unseres schönen Vaterlandes während der Sommer- und Herbstzeit hunderte Millionen Werte vernichten, gar vielen die ganze Ernte, die und da ganze Dörfer einäschern: da möchte man fast meinen, wir gehören zur zweiten Gruppe.

Und nicht wahr, das möchten wir nicht? Wir wollten und doch lieber zu den Kulturvölkern zählen, oder zumindest uns zu diesen erheben.

Ja aber wenn man sieht, wie bei der Ernte und beim Drusch mit Pfeifen und sogar mit Zigarretten oft leichtsinnig umgegangen wird, wie wenig man namentlich die Jugend diesbezüglich belehrt und ermahnt, wie am Druschplatz trotz aller Vorschriften eine Triste knapp neben die andere gestellt wird wegen der kleinen Bequemlichkeit, die Maschine nicht weiter schieben zu müssen, wie sich zwischen die bereits aufgestellten Tristen noch ein anderer mit seiner Frucht hineindrängt, um etwas früher an die Reihe zu kommen, wie im Hofe Triste ganz unheimlich nahe neben einander und neben dem Gebäude steht, wie im Hause und im Stalle mit Licht und Feuer leichtsinnig, unvorsichtig vorfichtig vorgegangen wird: da muß man sich nur sagen, Kulturmenschen pflegen nicht so unvorsichtig zu sein.

Und was bekommt man zur Antwort, wenn man jemanden auf diese Unvorsichtigkeit aufmerksam macht? „D ich hab's immer so getan und noch nie ein Feuer gehabt.“ So, also zuerst willst du lieber Freund das Unglück haben und dann erst gewitzigt und vorsichtig sein? Nach dem Regen der Mantel! Aus dem Schwaden anderer willst du nicht flug werden? Du kannst ja jährlich in den Zeitungen lesen, wie viele Menschen durch solche Un-

verrückte zu werden!“ Lachend hüpfte sie aus dem Zimmer.

Zudeßem kam Jenni und trat in Hugo's Gemach. „Ach! das Zimmer ist leer — wo mag denn Hugo sein? — Um so besser, ich will Alexanders Andeutungen folgen und Adels Album noch einmal aufmerksam betrachten, um jenes merkwürdige Blatt herauszufinden; ich habe zwar das Souvenir schon oft genug gesehen, ohne daß mir darin etwas Auffallendes vorkam, doch ich will es noch einmal durchblättern. Aber wo mag es denn hingekommen sein?“ sagte Jenni, nach dem Album suchend. „Nun, es hat ja Zeit, ich kann es alle Tage haben. Alexander muß ein großer Kunstfreund sein, daß ihn ein Stammbild gar so interessiert, er hat ja heute über diesen einfachen Stoff endlose Variationen angestimmt — ich wäre wirklich neugierig, wenn dieß keine Unartigkeit wäre!“ Unter diesen Reflexionen über Alexanders Aeußerungen und indem sie die klassische Unordnung auf Hugo's Arbeitstisch sinnend betrachtete, sprach sie: „Was doch Hugo den Gelehrten spielt, sein Geist muß schon zum Register aller Wissenschaft geworden sein? — er ist doch sehr nachlässig, Alles so offen zu lassen — ich will doch ein wenig sehen, was für interessante Epistel die guten Alten an ihre eifrigen Apostel richten?“ Zudem Jenni dieses sagte, verzerrten sich ihre zarten Finger in das endlose Labyrinth von mannigfaltigen Skripturen, die in einer wahrhaft reizenden Unordnung unter und übereinander da lagen; schon wollte Jenni ihre Nachforschungen in diesem Reichthum stäubiger Trockenheit einstellen, als ihr ein feines und duftiges Päckchen äußerst zierlicher Briefe ins Auge fiel. „Das ist ja eine wundervolle Autographen-Sammlung! Alle von geliebter Frauenhand; das würde ich freilich nicht, daß Hugo auch für derlei Heiligtümen Vorliebe hat, er schwärmte nur für ernste Dinge. Nun, das ist recht amüsant — O die Männer! Wer te das von Hugo gedacht?“

vorsicht und Bequemlichkeit schweren Schaden erleiden, oft Bettler werden und unschuldige Nachbarn zu Bettlern machen.

Lieber Leser! Ich bin kein Stubrichter, der euch mit Strafen bedroht, aber ein Volksfreund, der mit traurigem Herzen sieht, daß in diesem ohnedies armen Lande Tausende Menschen auch unthätigerweise arm werden. Nehmet mir deshalb meine freundschaftliche Mahnung nicht für übel.

Meidet die Feuersgefahr, belehret eure Kinder, ermahnet eure Hausleute. Die Ernte ist ohnedies schwach. Ihr braucht jeden Kreuzer für Steuer und Zinsen, für Kleidung und Brot. Mögen wir in allen unseren Handlungen Klugheit und Vorsicht bekunden, damit wir uns vor Schaden hüten und man uns den Kulturmenschen ansieht.

## Lokal-Notizen.

— Das heilige Stefanifest, Ungarns größter Nationalfeiertag wurde am 20. August festlich begangen. Aus diesem Anlasse fand um 9 Uhr früh in der Herz-Jesukirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem die Spitzen unserer Zivil- und Militärbehörden, sowie die Stadtrepräsentanz teilnahm. Nachdem die Arbeit an diesem Tage ruhte, waren auch die Geschäftlokale gesperrt.

— Personalnachricht. Freitag nachmittags 4 Uhr traf der Oberdirektor des Kassauer Schuldistriktes, Sr. Hochwürden, Herr Dr. Engelbert Mázzy hier zum Besuch in die Benediktinerresidenz ein und besichtigte das Obergymnasium, dessen Bau nunmehr vollendet ist. Seine Abreise erfolgt morgen mittags.

— Die Einweihung des Obergymnasiums. Die feierliche Einweihung des Franz Josef Obergymnasiums wird am 6. September l. J. erfolgen. An dem Einweihungsakt, welchen der Herr Erzabt höchstwahrscheinlich vornehmen wird, wird auch der Oberdirektor Dr. Engelbert Mázzy teilnehmen.

— Personalnachricht. Der Regimentsarzt der k. und k. Militär-Unterrealsschule, Dr. Oskar Hanzewitz ist von seiner 6-wöchentlichen Reise aus der Schweiz wieder zurückgekehrt.

— Trauung. Heute Samstag vormittags 9 Uhr findet im hiesigen Standesamte die Trauung des Herrn Karl Wittich Ep erje ssi mit der hiesigen diplomierten Bürgererschullehrerin Fräulein Karoline Knaute statt. Die priesterliche Trauung wird um 1/2 12 Uhr in der Herz-Jesukirche erfolgen.

— Todesfall. Am 18. d. Mts. morgens 6 Uhr verstarb nach längerem Leiden einer unserer achtbarsten und angesehensten Mitbürger, Herr Karl Unger, im 82. Jahre seines Lebens an Altersschwäche. Das Begräbniß, welches am 19. d. M. nachmittags 5 Uhr von der hiesigen Friedhofskapelle aus erfolgte, manifestierte sich zu einer imposanten Trauerkundgebung und gab dem Verstorbenen ein sehr großes Gefolge von Trauergästen das letzte Geleit. Friede seiner Asche!

— Militärisches. Die hiesige Husareneskadron ist am 20. d. Mts. nach Győr abgegangen und begibt sich von dort zu den großen Manövern. Das 3/18. Honvédbataillon wird sich hingegen am 24. d. Mts. zu den großen Manövern begeben.

— Die Einstürzungen im hiesigen Benediktiner-Gymnasium werden am 1. und 2. September l. J. vorgenommen. Nähere Aufschlüsse gibt der vorjährige Schul-katalog.

— Die Sopron-Röfeger Bahn wird — wie man uns mitteilt — Mitte Oktober erst eröffnet. Die Bauarbeiten sind ihrer Vollendung nahe. Stellenweise waren große technische Hindernisse zu beseitigen.

— Die behördliche Fleischbank wird im Sinne des jüngst gebrachten Repräsentantenbeschlusses am 1. September l. J. tatsächlich eröffnet, sofern der Magistrat mit

In diesem Augenblicke vernahm Jenni Hugo's Schritte schnell entfernte sie sich vom Pulte, nahm ein Buch und stellte sich lesend.

Hugo äußerte seine Ueberraschung, Jenni hier zu finden. „Sie hier Cousine und allein?“ fragte er. „Ja, Ihre Frau Gemahlin war heute so schweremüdig, so verstimmt, daß ich es für gut fand, Adelen ihren ersten Gedanken zu überlassen.“

„Gut“ sagte Hugo verlegen, „aber vergehen Sie! Es wäre mir sehr angenehm, liebe Jenni — wenn Sie mich einen Augenblick ungestört lassen wollten — ich bitte Sie herzlich darum — ich bin so zerstreut und habe eine ernste Angelegenheit zu entscheiden.“

Jenni etwas pikirt, erhob sich und verließ das Zimmer.

Als nun Hugo sich selbst überlassen war, ging er mit hastigen Schritten zum Fenster, sein flammender Blick forschte in den blühenden Laubengängen, als müßten die grünen Blattgewinde unter ihren kühlenden Schatten jenes eine Adelen bergen, das in seinem Herzen die Fackel der Eifersucht entzündet hatte. — Ein böser Zufall hatte Adelen in die Kreise des Mißtrauens gezogen, sie wandelte langsam durch die stillen Gänge, da kam ihr Alexander höflich grüßend entgegen — Hugo erblaste: er sah, wie der Graf Adelen's Hand erfaßte, um einen leisen Kuß darauf zu hauchen. „O, sie lächelt die Sirene,“ rief Hugo aus und ließ den Fenstervorhang nieder — er konnte das grausame Schauspiel kaum mehr ertragen.

„Rache! letzter einziger Trost der verzweifeltsten Seele! Ich könnte diesen Schloßen, doch das wäre keine würdige Beugung für mich. Es soll eine Rache werden, die das Gewissen des Schuldigen verfolgt wie ein Gespenst bis in die Nacht des Todes, als endloser Wurf — ich will für meine Rache sterben.“

den Fleischhauern gelegentlich der heute stattfindenden endgiltigen Verhandlungen bezüglich der Fleischpreise-Reduzierung keine Einigung erzielt. Die Stadt hat gegenwärtig 30.000 K. überflüssiges Geld, von welcher Summe die Einrichtungskosten der behördlichen Fleischbank entnommen werden. Tatsächlich ist in Körmend das Fleisch so billig, daß sich mehrere hiesige Hausfrauen daselbst schon seit Wochen von dort kommen lassen.

— Ungarisches Theater. Theaterdirektor Wilhelm Fehér wird am 1. November l. J. mit seiner ungarischen Lustspiel- und Operngesellschaft auf ein 4-wöchentliches Gastspiel hier eintreffen.

— Der Reichheld Ludwig Görvách, welcher — wie wir in voriger Nummer berichteten — den Seragelyházer Gastwirt Franz Zombits menschlings überfallen und demselben eine lange Schnittwunde beibrachte, wurde nicht zu 4 Tagen — wie irrtümlich berichtet — sondern zu 4 Wochen und 4 Tagen verurteilt, was wir ordnungshalber hiermit richtigstellen.

— Vom Köfálvaer Sommerfest. Vorgestern, am heil. Stefanstage fand in Köfálva das diesjährige Sommerfest statt. Noch nie haben diese 3-völlizsgemeinden so ein großes Publikum, eine solche Menschenzahl von Gästen gesehen, wie an diesem herrlichen Tage. Es herrschte eine rechte Feiertagsstimmung (für Einzelne!) und wie eben bei diesem Feste amwesend war, der konnte sich königlich amüsieren. Um 5 Uhr nachmittags erfolgte der feierliche Umzug auf zwei reichdekorierten Ochsenwagen, und zwar von Köfálva nach Köfálva. Auf denselben nahmen die Blumenkönigin, umgeben von einer Schaar Ehrenjungfrauen Platz. Im Holkenthoner'schen Garten angelangt, stellten sich wie auf Kommando 10 Ballettänzerinnen auf und tanzten unter Führung ihres Balletmeisters den sogenannten Schleier- resp. Organintanz auf. Bekanntlich brauchen aber Ballettmädchen Lust und Platz, um tanzen zu können; dies war jedoch bei dem Nietenorange ein Ding der Unmöglichkeit und so mußten lüsterne Augen sich damit begnügen, daß sich jede Tänzerin um ihre „eigene Achse“ drehen konnte! Zudem kann man es eben nicht recht machen! Gelegentlich der Schönheitskonkurrenz wurde eine feierhafte Tätigkeit entfaltet und wurde für die Damen: Margit Windisch, Lucie Barabos, Irma Baumgartner und Adele Ferits (aus Graz) besonders stark agitiert. Letztere ging auch als Siegerin der Schönheitskonkurrenz mit 71 Stimmen hervor und erhielt als Schönheitspreis einen hübschen Blumenkorb. Das finanzielle Reinertragniß, bedingt zumeist durch den Ertrag der Verkaufszettel betrug bei 100 K. und wurde der Feuerwehr-Vereinskassa zugewendet; es hätte aber sicherlich durch Vorführung weiterer Belustigungen, wie Kraft-Basti, Kapelltheater und dergleichen mehr, noch eine Steigerung erfahren. Das Verdienst an dem großartigen Gelingen dieses Arrangements gebührt unstrittig Herrn Julius Brändl, welcher mit feinsten Umsicht und lobenswerter Mühewaltung das Ganze leitete und ein so stattliches Erträgniß schuf.

— Elektrischer Drusch. Bei der Michael Gintner'schen Scheune ist derzeit der erste elektrische Drusch eingeführt. Es ist höchst interessant für Jedermann, diese Druschanlage zu besichtigen, denn abgesehen davon, daß der kleine Motor gar keinen Raum einnimmt, geht die Druscharbeit riesig rasch von Statten. Man kann sich hiervon leicht einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ein Kreuz in 6—10 Minuten ausgedroschen ist. Dieser rationelle, für den Defonomen hochwichtige und vollständig gefahrlose Betrieb wird Jedem, der diese Anlage besichtigt, aufs Höchste zufriedenstellen und zur Nachahmung resp. Einrichtung einer elektrischen Druschanlage veranlassen. In Deutschland ist bekanntlich selbst beim kleinsten Defonomen der elektrische Betrieb eingeführt und wird überhaupt selbst die kleinste Handarbeit durch elektrische Kraft versehen, weshalb es auch bei uns wünschenswert erschiene, mit dem modernen Zeitgeist Schritt zu halten. Wenn man nun bedenkt, daß ein Druscharbeiter mindestens 2 K. 40 h. per Tag beansprucht, zum Maschinenbetriebe jedoch in der Regel zwei Personen gehören, überdies noch deren Leistungsfähigkeit gegenüber der motorischen Kraft weit zurückbleibt, so müssen die Betriebskosten, also netto 4 K. 80 h. der motorischen Kraft, welche per Pferdekraft täg-

Indem Hugo so schauderliche Entschlüsse faßte, suchte er aus einem sonst wohlverschlossenem Kästchen einige Pulver hervor, dann nahm er ein Glas Wasser — und schon wollte er den Todesstrank bereiten — da erhob sich eine stehentliche Stimme in seinem Herzen, er legte die Päckchen mit Pulver auf den Tisch zurück, seine Lippen plusterten krampfhaft: „Adele — nur einmal noch wil ich Dich sehen, ehe sich meine müden Augen für immer schließen! Müß die Trennung, die in den Armen eines Anderen schmachtet — nein! Das Bildniß will ich betrachten, wo sie mir als Braut entgegenlächelt — und dann will ich in das Land des ewigen Friedens ziehen!“ Hugo ging in das Bouvier seiner Frau.

Indessen trat Charles Villaine in das verlassene Gemach, während er eine beliebte Opernarie sumimte und nachdem er die Gläubigkeit seiner Kehle in zahlreichen Nolladen erprobte, rief er in einer Anwandlung von Abspannung aus:

„Ach, war das ein heißer Tag! Ich glaubte schon, die Weltugel habe ihre alte Livree wenden lassen, um daraus ein gleiches Feuerkleid zuzuschneiden, wie es weiland Medea der liebrenden Orensa offerierte. Ich spazierte da so recht ans den paradiesischen Gefilden in das brilliant illuminierte Gebiet Asmodius, und kann es wahrhaft nicht begreifen, daß der hohe Wärmegrad innerer Wut meine Wenigkeit nicht schon buchstäblich aufgelöst hat!“

Indem Charles sich solchen Reflexionen hingab, hatte er das offene Pulver, das er natürlich für Brausepulver hielt, entdeckt. „Ha, das soll meine Aufwallung lindern,“ dachte er, und wollte sich jetzt den Letztrank kredenzen; dabei verschüttete er jedoch das erste Päckchen.

(Schluß folgt.)

sich bei 10 gegenüber netto 2 K. dingt ins V

— Se wollte die h nung einen eines schor Die Lebensü kenhaus gefe Drückenbe Schritten ge

— G stande, wird die Redaktio

— T Meldung, d zillierende D bensjahre in Jahren erbl Soproner B Beliebtheit e

— S hat sich dor Gastwirtes unbekannt.

— P knopf in S Ersten Allg. Buzsáky in

— B zenten erbie Ruza encné Inté 808, Zertid Jánosné S Mihály Kos utca 395.

— Ny lomászóó megváltás elhunyt a szegények tás a város ténvén, eze Kösze

— G gebi Am 2. geb. Marie Am 4. Elisabeth La Am 5. geb. Fanny Am 6. geb. Theresie Am 7. geb. Marie Am 10. geb. Terefia Am 12. geb. Magdal Am 14. resia Müller Am 17. geb. Marie hann (Zwill Am 22. Gattin geb.

— G gegen kriegsministe digen Trupp lah herabgel weidend vor die Robheit Behörden ei ziplinarwege zu ahnden f mandanten den zum Ge machen und wahr erweis den Offizie fallen. Die Reichskriege auf Namen der Weisung Inhalt beka Verordnung

— Z Wie aus Na Chef einer solveng groß kamutgeben richtete. Wie befriedigt, d die Firma

— Z luga. In C des bekannte dreas Achim den Soziald Achim war eingetroffen, ermpartei zu seinen mit J Ovationen b

ute stattfindenden end- der Fleischpreis-Redu- Stadt hat gegenwärtig welcher Summe die Fleischbank entnommen das Fleisch so billig, ein daselbe schon seit

aterdirektor Wilhelm mit seiner ungarischen auf ein 4-wöchentliches

**Hörváth**, welcher — ten — den Stregelz- menchlingen überfallen und betrachte, wurde berichtet — sondern, was wir ordnungs-

erfest. Vorgef. am das diesjährige Som- Zoilitzgemeinden so hieszahl von Gästen fuge. Es herrschte eine (Aue!) und wir eben konnte sich königlich etfolgte der feierliche wfenwoagen, und zwar demselben nahmen die schaar Erenjungfran- ten angelangt, stellten stänzeninnen auf und meistens den sogenann- f. Bekanntlich brauchen um tanzen zu können; vorange ein Ding der ne Augen sich damit an ihre „eigene Achse“ eben nicht recht ma- konkurrenz wurde eine wurde für die Damen: eima Baumgartner und stark agitiert. Letzere teilsfonturrenz mit 71 Spandhertpreis einen alle Artverträgnis, be- Verkaufszette betrug sehr Vereinstaffa zuge- Vorführung weiterer Kapelletheater und der- erlagen. Das Be- dieses Arrangements und, welcher mit sel- gewaltung das Ganze als klar.

der Michael Gintner- elektrische Dusch ein- tue Federmann, diese abgesehen davon, daß in einnimmt, geht die en. Man kann sich hie- ein man bedenkt, daß derowischen ist. Dieser wichtige und vollstän- der diese Anlage be- und zur Nachabmung schantlage veranlassen.

dem kleinsten Deto- chet und wird über- durch elektrische Kraft tuchenswert erschiene, zu halten. Wenn man mindestens 2 R. 40 h. abetried jedoch in der, überoties noch deren storischen Kraft weit sten, also netto 4 R.

per Pferdskraft täg- ge Entschlüsse faßte, schlossenem Kästgen er ein Glas Wasser kauf bereiten — da in seinem Herzen, er den Tisch zurück, seine — nur einmal noch naden Augen für im- die in den Armen Das Bildnis will entgegenlächelt — es ewigen Friedens seiner Frau.

in das verlassene vernarie sumnte und Rehle in zahlreichen Anwendung von Ab-

Ich glaubte schon, wenden lassen, um weiden, wie es wei- offerierte. Ich span- den Gefilden in das und kann es wahr- Wärmegrad innerer buchstäblich aufge-

Reflexionen hingab, natürlich für Brause- ll meine Aufwallung jezt den Lethetranf das erste Päckchen.

lich bei 10-stündiger Arbeitszeit bloß auf 2 R. kommt, gegenübergestellt werden, woraus also eine Ersparnis von netto 2 R. 80 h. resultiert, die jeder Vernünftige unbeding- t ins Auge fassen muß.

— **Selbstmordverh.** Vergangenen Sonntag Früh wollte die hiesige Witwe Josef Rantner in ihrer Woh- nung einen Selbstmord begehen, indem sie sich mittelst eines scharfen Taschenmessers die Pulsader aufschnitt. Die Lebensüberdrüssige wurde ins hiesige allgemeine Kran- kenhaus geschafft, wo sie sich in ärztlicher Pflege befindet. Drückende Armut soll das Motiv dieses verzweifelten Schrittes gewesen sein.

— **Ein überspieltes Klavier** in noch gutem Zu- stande, wird preiswürdig zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

— **Todesfall.** Aus Felsőpulya erhalten wir die Meldung, daß der seit seiner Pensionierung dort domi- zilierende Oberstuhltrichter Alexander Molnár im 63. Le- bensjahre nachts gestorben ist. Der Verbliebene, der vor Jahren erblindete, war lange Zeit Oberstuhltrichter des Soproner Bezirkes, in welcher Eigenschaft er sich großer Beliebtheit erfreute.

— **Selbstmord.** Wie aus Lakompak gemeldet wird, hat sich dort der 19 Jahre alte Johann Köth, Sohn des Gastwirtes mittelst Revolvers entleibt. Das Motiv ist unbekannt.

— **Verlobung.** Der Kaufmann Herr Béla Kir- knopf in Szentlőrincz verlobte sich mit der Brautlin der Ersten Allg. Ung. Versicherungs-gesellschaft, Fern. Hermine Buzsáky in Sopron.

— **Buschenschant-Erzeugen.** Folgende Weinprodu- zenten erhielten Buschenschant-Erzeugen:

Ruza Emilia Szechény gr. utca 84. Weber Fer- encné Intézet utca 446. Marton Rozina Fercsák utca 808. Zerthofer Janka Gyöngyös utca 445. Frühwirth Jánosné Sánc 544. Unger Elek Várkör 485. Szejo Mihály Kossuth-Lajos utca 709. Ecker József Pallisch- utca 395.

— **Nyilvános nyugta és köszönet.** A helyben ál- lomásozó m. kir. honvédzászlóalj tisztii kara koszoru megváltás címén, Szendy Miksa cs. és kir. hadnagy elhunytá alkalmából 20 koronát juttatott hozzá a szegények között való kiosztás céljából, mely kiosztás a város 10 szegénye között mai napon megtör- téntén, ezek nevében halás köszönetet mondok. Kőszeg, 1908. aug. 22-én.

Kőszegi József, rendőrkapitány.

### Geburten vom Monate Juli 1908.

Am 2. Juli: Mathias Hörváth und dessen Gattin geb. Marie Koller, 1 Mädchen Alona, v.

Am 4. Juli: Paul Radl und dessen Gattin geb. Elisabeth Vogler, 1 Mädchen Elisabeth, v.

Am 5. Juli: Johann Odonits und dessen Gattin geb. Fanny Parais, 1 Mädchen Böske, v.

Am 6. Juli: Stefan Hörváth und dessen Gattin geb. Theresie Hofmann, 1 Sohn Eugen, r. f.

Am 7. Juli: Alexander Takács und dessen Gattin geb. Marie Remess, 1 Sohn Imre, v.

Am 10. Juli: Josef Hörváth und dessen Gattin geb. Teresia Groszlicht, 1 Mädchen Janka, r. f.

Am 12. Juli: Franz Nemeth und dessen Gattin geb. Magdalene Markovits, 1 Mädchen Margarete, r. f.

Am 14. Juli: Josef Lamp und dessen Gattin The- resia Müller, 1 Mädchen Anna, r. f.

Am 17. Juli: Ferdinand Randweg und dessen Gattin geb. Marie Kogler, 1 Mädchen Anna und 1 Knabe Jo- hann (Zwillinge), r. f.

Am 23. Juli: Friedrich Fleischhacker und dessen Gattin geb. Teresia Frühwirth, 1 Mädchen Karoline, r. f.

### Vermischte Nachrichten.

**Gegen militärische Brutalitäten.** Vom Reichs- kriegsminister Baron Schönauich ist an sämtliche selbstän- digen Truppenkommandanten ein streng vertraulicher Er- laß herabgelangt, in welchem verfügt wird, daß — ab- weichend von der bisherigen Gepflogenheit — die gegen die Rohheit und Brutalität der vorgefetzten militärischen Behörden eingebrachten Klagen hinfünftig nicht im Dis- ziplinarwege, sondern durch das militärische Strafgericht zu ahnden sind. Laut dieser Bestimmung haben die Kom- mandanten die ihnen zur Kenntnis gebrachten Beschwer- den zum Gegenstande des strafrechtlichen Verfahrens zu machen und für den Fall, als die Beschwerde sich als wahr erweist, hat das Autorität über den schuldtragenden Offizier oder Unteroffizier ein strenges Urteil zu fällen. Die in Rede stehende vertrauliche Verordnung des Reichskriegsministers ist nicht an das Kommando, sondern auf Namen lautend an die einzelnen Kommandanten mit der Weisung gelangt, daß die Untergebenen mit deren Inhalt befanntgemacht werden und die Einhaltung der Verordnung streng zu kontrollieren sei.

— **Zur Insolvenz der Getreidefirma Lengyel.** Wie aus Nagylantza gemeldet wird, hat Bernhard Lengyel, Chef einer dortigen gewesenen Getreidefirma, deren In- solvenz großes Aufsehen erregte, in einem Zirkular be- kanntgegeben, daß er in Budapest eine Börsenagentur er- richtete. Wie wir hören, wurden die Gläubiger Lengyel's befriedigt, die Pachtung Bánofentgyörgy übernahm für die Firma Ludwig Franz Söhne.

— **Zusammenstoß in einer Bauernversammlung.** In Großwardein fand zwischen den Anhängern des bekannten Bauernagitators und gewesenen Abg. An- dreas Achim, der sogenannten Agrarbauernpartei, und den Sozialdemokraten ein blutiger Zusammenstoß statt. Achim war mit zahlreichen Anhängern in Großwardein eingetroffen, um hier die Konstituierung der Biharer Bau- ernpartei zu vollziehen. Er wurde auf dem Bahnhofe von seinen mit Fahnen ausgerückten Anhängern mit großem Ovationen begrüßt. Um die Rednertribüne hatten sich

Tausende von Sozialdemokraten versammelt, als aber die Leitung der Bauernpartei auf der Straße Platz nahm, hagelten große Steine auf sie nieder. Auch mit Stöcken wurde dreingehaut. Das Geschrei der Verletzten war weit- hin hörbar. Zwanzig berittene Polizisten ritten mit ge- zogenen Säbeln in die Menge ein, als aber die Sozial- listen auch die Polizei mit Steinen bewarfen, machte die Wache von der Waffe Gebrauch, wobei es neuerdings zahl- reiche Verwundungen gab. Auch zwei höhere Polizeibe- amte trugen klaffende Wunden davon. Achim und sein Anhang zogen sich sodann in einem geschlossenen Raum zurück, wo unter starker polizeilicher Bedeckung die Ver- sammlung fortgesetzt wurde. Die unmittelbare Veranlas- sung zum Zusammenstoß soll der Umstand gebildet haben, daß Achim das Verlangen der Sozialdemokraten es möge ihnen in der Versammlung die Stelle des Vizepräsidenten und eines Schriftführers überlassen und vier sozialistische Redner angehört werden, ablehnte.

— **Manöver auf dem Plattensee.** Aus Kapos- vár wird berichtet: Der interessanteste Teil der diesjäh- rigen, bei Veszprém abzuhaltenden großen Manöver wird sich auf dem Plattensee abspielen. Die an den Operationen teilnehmenden Truppen werden folgende Aufgabe zu lösen haben: Die Regimenter des Budapest 4. Armeekorps werden um die Gemeinde Tab, im Somogyer Komitate zusammengezogen werden und brechen von dort mit 30 Geschützen und entsprechender Kavallerie zur Einnahme der Stadt Veszprém auf, um sich hiedurch den Weg nach Wien zu erzwingen. Das Angriffskorps besteht aus 40.000 Mann. Bei Veszprém teilen sich die Truppen. Ein Teil marschirt gegen Keszthely, der andere gegen Zalas. Vier- tausend Mann werden bei Sósot eingeschifft, um auf dem kürzeren Wasserwege den Feind in der Front an- greifen zu können. Diese Schlacht wird ein nächtlicher Angriff sein. Die eingeschifften Truppen müssen entweder bei Balatonfüred oder Almádi, oder aber am Fuße der Tihanyer Berge landen. Die auf dem Plattensee verkeh- renden Schiffe: „Baross“, „Héka“, „Zala“ und „Vesz- prém“, sowie eine große Anzahl Schlepper und Motor- yachten werden gelegentlich dieser Schlacht auf die beiden Ufer verteilt und mit Signalapparaten versehen werden. Zwisch der diesjährigen Manöver ist, die neuen Geschütze auf ihre Kriegstüchtigkeit zu erproben. Der König wird die nächtliche Schlacht auf dem Plattensee vom Berdeck des „Baross“ aus verfolgen.

— **Selbstmord eines Unternehmers.** Der Buda- pester Pflasterungs-Großunternehmer Karl Zsch hat sich am 18. nachts in seiner Wohnung erhängt. In den jün- gsten Jahren war Zsch bei mehreren großen Unterneh- mungen engagiert, die durchwegs fehlschlagen. Er hatte sich verrecknet und mußte hohe Differenzen zahlen, die sein Vermögen vollständig untergraben.

— **Gehtiger Streit mit tödlichem Ausgange.** Aus Déva wird gemeldet: Der Landwirt Johann Petrohon- Berna geriet mit seiner Gattin in Streit und versetzte ihr im Verlaufe desselben einen derart heftigen Stoß, daß sie in einen mit herbem Wasser gefüllten Kessel fiel. Die arme Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach einigen Stunden ihren Geist aufgab.

— **Fürst Esterházy — und sein Gouverneur Josef Bauer.** Wie bekannt, wurde der Gouverneur der jurulich Esterházy'schen Domänen, Josef v. Haller ohne Anspruch auf Pension aus dem Dienste des Fideikom- misses entlassen. Haller erklärte hierauf in einem So- proner Blatte, daß er gegen den Fürsten einen Zivilpro- zess anstrengen werde, da dieser sich nicht selbst den Richter machen könne. Nun kommt aus Kismarton die Meldung, daß das Fideikommiss einen Schadenersatzanspruch in der Höhe von recht weniger als 900.000 Kronen gegen Haller beim Gerichtshof geltend machen werde.

— **Tourneunglück.** Aus Fisch trifft die Meldung ein, daß ein Wiener namens Dr. Bruno Chlapetz am 10. d. M. im Dachstiegegebiet verunglückt sei. Der Fischer Führer Woffinger und der Hallstädter Führer Seethaler hatten sich auf den Dachstiege begeben, um nach den Berichten zu suchen. Auch eine Rettungs-expedition wurde ausgerückt. Man fand den Verunglückten in der Nähe der Adameg- gütte mit zerquetsertem Schädel tot auf. Es konnte nicht konstatiert werden, wie lange er bereits dort lag, jeden- falls muß der Tod sofort eingetreten sein, da der Sturz aus großer Höhe erfolgte.

— **Ein brennender Postwagen.** Auf der Bahn- station Szentlőrincz verursachte der Ausbruch eines Feuers im Postambulanzwagen große Panik unter den Passagieren. Der bereits abgelassene Zug, an den der Postwagen an- gekuppelt wurde, mußte zum Stehen gebracht werden. Alles drängte zu den Ausgangstüren, da sich die Nachricht, daß der ganze Bahnzug brenne, verbreitet hatte. Eine Frau wurde im großen Gedränge ohnmächtig. Reisende sprangen aus den Fenstern. Es war nur schwer möglich, die Pas- sagiere zu beruhigen. Die aufgeregten Gemüter wurden erst beschwichtigt, als der Postwagen ausgekuppelt worden war. Inzwischen schritten Eisenbahnarbeiter an die Ret- tung der vielen Gebäcke und Briefschaften aus dem bren- nenden Postwagen. Die Pakete waren alle vorhanden und blieben unversehrt, nur ein Briefstück verbrannte. Die Ue- sache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß der Zylinder der brennenden Lampe sprang und durch starken Zug angefaßt, das im Post- wagen befindliche leicht entzündliche Material in Brand gesteckt wurde.

— **Dr. Richters Linimentum Capsici comp.** (Anker-Wein-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstüm- lichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken- schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatis- mus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker- Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epide- mischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft ge- wesen. Dieses vorzüglichste Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2.—

in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch ver- lange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Wein-Expeller“ (Anker-Wein-Expeller) und siehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

— **Sozialdemokratische Diebe.** Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie in Deutschland verbreitet ge- gegenwärtig in der Presse eine Zusammenstellung der Fälle, in denen in der letzten Zeit sozialdemokratische Ver- trauensleute, Kassiere von Zahlstellen wegen Unterschlag- ung und Veruntreuung verurteilt worden sind. Es wer- den da 20 Fälle von Verurteilungen und außerdem 4 Fälle, in denen die Beteiligten angetrassen sind, aufge- zählt. Und diese Diebe waren Führer, die ihren armen, irreführten Genossen immer von Gleichheit und Brü- derlichkeit geredet haben, die ihnen von einem glücklicheren sozialistischen Zukunftsstaate erzählten, und diese Leute, diese Führer, haben die Blutkreuzer ihrer armen Arbeits- kollegen gestohlen.

Ging ersendet.



Flüssige Somatose

leistet gute Dienste bei der Ernährung schwächerer Kinder und Erwachsener.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der RED STAR LINIE.

Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt gratis und franko

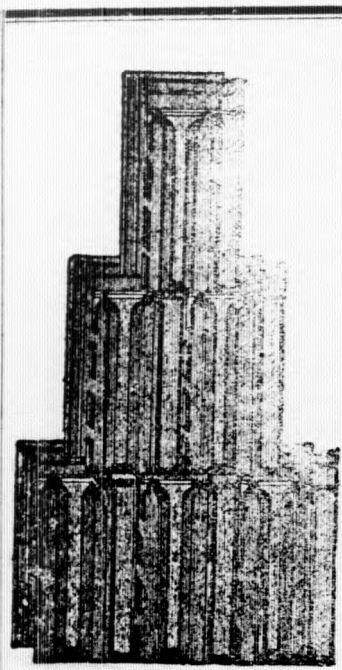
Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifel- los je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich das Gesicht mit den unglaublichesten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner Margit-Crème (besonders in Frankreich u. Deutsch- land) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten unschädlichen u. gegen alle Gesichtsunreinlichkeiten, Sommersprossen, Leber- flecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimniß der Erzeugung der Margit-Crème kennt ausschließlich nur der Erfindner und Erzeuger, der dieses Geheimniß auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die Margit- Crème ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische be- rühmte Aerzte als einzig sicher wirkendes un- schädliches zur Erhaltung der Schönheit dien- endes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's Margit-Crème, welche schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser, Gesichts- und Handröte entfernt dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlich- keit verleiht. Dabei ist Margit-Crème vollkommen, unschädliches. Ein Tiegel kostet 1 K., Margit-Soife 70 h. und Margit-Puder (weiss, rosa und crème) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden, Földes's Margit-Crème ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte sie aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkt an den Erfinder: Clemens v. Földes, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Kőszeg: bei Apotheker Gustav Jermendy.



Nagykikindaer Fabrikat.  
Patentirte Bohn'sche Sicherheits-  
Überdeck-Ziegel No. 272.

# BOHN M. ÉS TÁRSAI

NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.-

Ältestes, grösstes und bestes Etablissement der  
Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sind die

## BOHN'schen ZIEGELWERKE

in NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.

Gegründet 1864. — Vornehmste Referenzen. — Gegründet 1864.

50 Millionen Jahres-Produktion

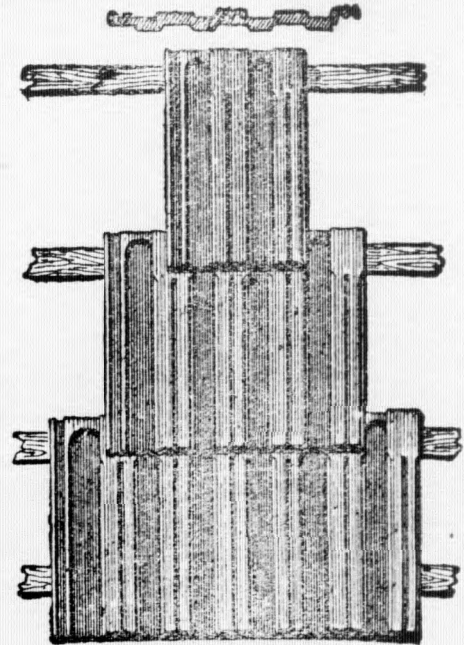
der k. u. k. pat. Bohn'schen Sicherheits-Ueberdeck-Ziegel.

IN EISEN-OXID NATURROT ODER AUF WUNSCH AUCH  
GETHEERT.

Erzeugnisse: Bohn'sche pat. Sicherheits-Überdeck-Ziegel.

Billigste, schönste Bedachung.

Illustrierte Kataloge und Muster gratis und franko.



Zsombolyaer Fabrikat.

Patent-Sicherheits-Press-Überdeck-Ziegel No. 253.



40/1908 H.

## Árverési hirdetmény.

Alulírott kir. közjegyző részéről ezennel közhírré tétetik, hogy néhai Engel István és neje szül. Wartler Anna községi volt lakosok után maradott gyermekek névleg: Engel Mária, Anna, Józsa és István tulajdonát képező a községi 2864 sz. tjkvben A + 731. hrz. alatt felvett 442. számú az Intézet utcában fekvő udvarteresez haz nyilvános önkéntes árverésen a legtöbbet ígérőnek készpénzfizetés mellett eladatni fog.

Az árverés Kőszegen a közjegyzői irodámban 1908. évi szeptember hó 3-án d. e. 10 órakor fog megtartatni.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt irodámban betekintheők.

Kőszeg, 1908. évi augusztus hó 13-án.

Pfeffel János,  
kir. közjegyző.



142/1908 H.

## Árverési hirdetmény.

Alulírott kir. közjegyző részéről ezennel közhírré tétetik, hogy néhai Windisch Jusztina rótfalvai volt lakos hagyatékából nagyhölfnányi illetőségű kiskoru Totter Jusztina árva tulajdonába szállott következő ingatlanok jelesül:

a rótfalvai 579. sz. tjkben 1760 hsz. rét Zibischgrabenben,

a rótfalvai 899. sz. tjkben 1811 hrz. rét Zibischgrabenben,

ugyanott 2484. hrz. rét a Waldacker dülőben, ugyanott 2714 hrz. szántó Liebingacker dülőben nyilvános önkéntes árverésen a legtöbbet ígérőnek készpénzfizetés mellett eladatni fognak.

Az árverés Kőszegen, közjegyzői irodámban 1908. évi augusztus hó 30-án d. e. 9 órakor fog megtartatni.

Az árverési feltételek irodámban a hivatalos órák alatt betekintheők.

Kőszeg, 1908 évi Augusztus hó 13-án.

Pfeffel János,  
kir. közjegyző.



## Hausverkauf.

Das an der Grabenrunde in Kőszeg gelegene Haus № 73 ist aus freier Hand verkäuflich.



### Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag  
von Wien jeden Dienstag.  
Fahrkarten durch die  
Französische Linie.  
Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach  
jeder Station zu Originalpreisen.  
Nähere Auskunft gratis und franko nur  
durch die  
Französische Linie  
Wien, Wiedner Gürtel Nr. 16.  
(Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)  
Bitte Adresse genau beachten.

### FRANZ KOVACS

Nähm aschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,  
Berndorfer Metallwaren-Fabriks-Niederlage  
Szombathely, királyutca Nr. 13.  
Telephon Nr. 78.

### Nähmaschinen,

Pfaff, Afrana, Naumann etc.  
Langschiff, Bogenschiff, Cen-  
tralschiff (Bobin) & Rundschiff.  
**Fahrräder**  
Styria, Dürkopp & Naumann.  
Alles I.<sup>ma</sup> Qualität unter Garantie.  
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem  
Betrieb.

### Fräulein

mit guter Schrift, deutsch — ungarisch, nicht  
unter 20 Jahre alt, auch Anfängerin, für feines  
Stadtgeschäft als Buchhalterin gesucht. Offerte  
sind unter „Fleissig“ an die Administration die-  
ses Blattes zu richten.

Die neben der hiesigen Wasserheilanstalt  
befindliche  
**Josef-Villa**  
ist vom 1. November l. J. angefangen zu ver-  
mieten.



Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Kőszeg.

### Allein echt THIERRY'S BALSAM

ist nur  
mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versen-  
dung 12,2 oder 61 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5  
K. — Packung frei.

### THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen K 3 60.

Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen  
Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren  
Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehr-  
ung, Absesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.  
Man adressire: An die Solutzengel-Apotheke

A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch.

Depot für Budapest bei Apotheker Josef Török  
J. & Dr. Leo Egger und L. Veress in Lugo.

K 30.000 Garantie für Reinheit

Probieren  
geht übers  
Studieren

Schicht  
Seife (Marke Hirsch)

haben ergeben, dass  
Schicht-Hirsch-Seife  
in jedem Wasser —  
ob warm oder kalt,  
hart oder weich —  
rasch u. starkschäumt;  
sie dringt leicht und  
intensiv in die Gewebe  
ein, löst den Schmutz  
überrasschend schnell,  
ohne die Gewebe im  
geringsten anzugrei-  
fen. Schicht-Hirsch-  
Seife ist vollkommen  
rein und frei von

ätzenden Stoffen; sie  
wird seit Jahrzehnten  
in gleicher Qualität  
aus den besten Ma-  
terialien hergestellt.  
Ihre Anwendung für  
jeden Reinigungs-  
Zweck, für jede Art  
Wäsche ist ein Gebot  
der Klugheit und be-  
deutet für jeden Haus-  
halt erhebliche Er-  
sparnis an Zeit, Arbeit  
und Geld.

### Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 No.	K. S. K. S.	Per 50 No.	K. S. K. S.
Weizen . . . . .	12.60 13. —	Weizenmehl Nr. 6.	31.50 —
Roggen (Koggen) . . . . .	10.80 11.20	" " Nr. 7.	30. — —
Bräugerste . . . . .	8. — 8.50	Zuttermehl Nr. 8.	16. — —
Futtergerste . . . . .	7.40 7.70	Weizenkleie G. F.	11.80 —
Safer . . . . .	8.20 8.50	Roggenmehl I.	30.80 —
Mais . . . . .	8.10 8.40	" " II.	12. — —
Per 100 No.		" " III.	11. — —
Gries . . . . .	38.50	Roggenkleie . . . . .	12.50
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	Gerstenschrot . . . . .	19. — —
" " 1.	35.50	Weizenmehl . . . . .	18. — —
" " 2.	34.80	Heu . . . . .	8. — 2.80
" " 3.	34. —	Schab-Stroh . . . . .	7. — 1.60
" " 4.	33.20	Streu-Stroh . . . . .	4. — —
" " 5.	32.50	Zuttermehl . . . . .	6. — —
Per 2-Mtr.	K. S. K. S.	Per 100	K. S. K. S.
Buchschneiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch . . . . .	1.12 1.28
Buchschneiter II. Kl.	6. —	Schweinefleisch . . . . .	1.44 1.60
Eichenschneiter . . . . .	6.75	Schweinefleisch . . . . .	1.76 —
		Kalbsteifisch . . . . .	1.44 1.76

**Makulaturpapier**  
ist in jedem beliebigen Quantum  
in unserer Buchdruckerei käuflich.



Ar.  
Fräulein  
für die  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
für die  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
kostet per  
„Mi-  
welche allg.  
behandeln,  
auf  
Kőszeg. O  
272  
Zeh  
Allo  
in den ge  
der größte  
lange nicht  
kamt. Am  
Geist im S  
Väter  
gibt ihnen  
Dir! kein  
Allopol jed  
den Kinder  
dauerndem  
Leben elem  
Wäpft  
sie kemese  
nen Kinder  
gar von Z  
auch nicht,  
fung bedar  
genuß zu f  
Die S  
der sind di  
Kinde  
ben körperl  
Kinde  
den denfan  
und unfäp  
sam und le  
Kinde  
den reizbar  
den sie in  
Kinde  
wurden, für  
Gewohnheit  
Auch  
Eine  
steigende  
Wolke verz  
„Ei!  
süßen Freu  
gefunden h  
man mich  
viele Dumm  
Fortuna oft  
liebe gezeit  
Weib!“  
Indef  
getan. „Se  
Charles, u  
hatte; dan  
drittes Pul  
fognoszier  
sich selbst  
Lären ohne  
wo er von  
Fassung als  
indem er so  
„Du  
lieber Freu  
„Sa  
genheit, Ma  
im Chaos  
denn aus,  
als Sterne  
Lächeln sch  
unter Wirt